

QK. 247. 17

I. N. 7.

IV, 334

LUDIMAGISTRORUM. BENE. MERITORUM.  
ULTIMUM. VALE.

Das ist:

**Wolverdienter Schul-Diener**

Letzter Abschied.

Aus denen Worten Davids:

*Psal. 31, v. 6.*

In deine Hände befehl ich meinen Geist / Du hast  
mich erlöset / **HERR** / Du treuer **GOTT**.

Bey

Volkreicher Versammlung und Leichbestattung

Des weiland

Ehrenbesten / Achtbarn und Wolgelahrten

**Herrn Samuelis Helmerts /**

**Der Schulen zum H. Creutz alhier alten /**

in die 51. Jahr wolverdienten / treustleißigen

Collegæ V.

Welcher / Donnerstags / den 5. Septembris, des 1661. Jahrs /  
plötzlich mit einem Schlagfluß / zu Wittage gegen 11. Uhr / befället / daß  
Er stracks darauff 1. Viertel auff 12. in Christo selig eingeschlaffen /  
und darauff den 11. Ejusdem Wittwochs bey der Kirchen zu unser  
lieben Frauen eingesencket worden.

Einfältig fürgestellt

von

**M. Daniele Schneidern / Misenense, Diener**  
am Worte Gottes / bey der Kirchen zum H. Creutz daselbsten.

Dresden / druckt Melchior Bergen / Churfürstl. S. Hoff-Buchdr. 1662.

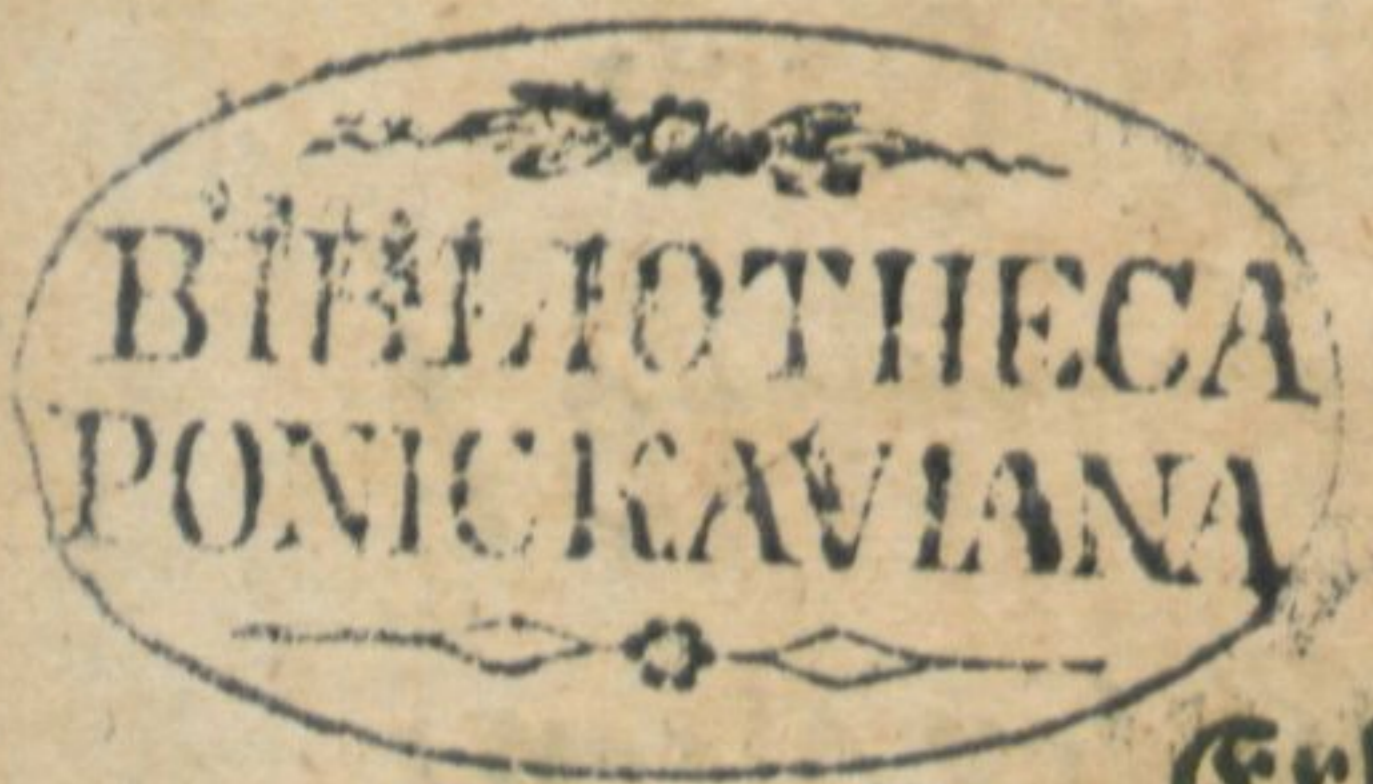
Z 6  
6186

44



Des weiland  
Ehrenvesten/ Aichtbarn und Wolgelahrten  
**Herrn Samuelis Helmerts/**  
Alten/ wolverdienten/ treufleißigen Collegæ V.  
der Schulen zum H. Kreuz in Dresden/  
nachgelassenen hochbetrübtten  
Frauen Wittwen/

Der  
Erbarn und Ehren-Zugendsamen  
**Fr. Margarethæ Helmertin/**  
Geborner Beckin.



Und  
Frauen Tochter/



Der auch  
Erbaren / Ehren-Zuaendreichen  
**Fr. Dorotheæ Körnerin/**  
Geborner Helmertin.

Des Ehrenvesten und Ehren-Wolgeachten  
**Hn. Johannis Christophori Körners/**  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen etc. wolverordneten  
Kentheren-Verwandtens Ehe-Liebsten/  
Ubergibet/ auff inständiges Anhalten/ nebenst angehefften Hertzens/  
Wunsch/ daß Gott der Herr sie Kräftiglich trösten/ und an  
Leib und Seel mildiglich segnen wolle / diesen gehaltenen  
Leich-Sermon

M. Daniel Schneider/ Misnensis.





**D**ie Gnade unsers HERRN und  
 Heylands Christi JESU / die Liebe  
 Gottes des Himlischen Vaters / und  
 die tröstliche Gemeinschaft des Heiligen  
 Geistes / sey / bleibe und vermehre sich  
 bey uns / iho und zu allen Zeiten / Amen.

**Allgemeiner Eingang.**

**I**ch hab einen gu-  
 ten Kampff gekämpffet /  
 Ich hab den Lauff vollendet /  
 Ich habe Glauben gehalten.  
 Hinfort ist mir beygelegt die  
 Kron der Gerechtigkeit / welche  
 mir der HERR an jenem Tage / der gerechte Rich-  
 ter / geben wird / Nicht mir aber allein / sondern auch  
 allen / die seine Erscheinung lieb haben. Das sind /  
 ihr meine geliebte / andächtige und auserwehlte  
 Freunde in Christo JESU / die Worte des hocheleuch-  
 ten Apostels Pauli / deren wir uns anitzo in der angestim-  
 meten schönen Moteta, aus der 2. Epistel an Timotheum  
 Cap. 4. haben erinnern und dabey zu Bemüthe führen las-  
 sen /

2. Tim. 4, 7.

8/

is.



Ebr. 12, 10

2. Tim. 2, 3.

1. Tim. 1, 18.

2. Tim. 1, 12.

Sap. 5, 17.

Apoc. 2, 10.

1. Pet. 5, 4.

Akt. 10, 42.

Akt. 17, 31.

1. Cor. 1, 7.

sen/ daß ein ieder/ der ein guter Christ/ und dermal einster  
in himlischer Freud und Seligkeit wil gekrönet seyn/ all-  
hier in diesem Leben τὸν ἀγῶνα τὸν καλόν einen guten/ einen  
heilsamen/ einen nützlichen und zuträglichen Kampff kämpf-  
fen/ in solchem von Gott verordneten Kampff/ durch Bedult  
lauffen/auff Jesum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens  
sehen/ Ebr. 12. und also den Lauff vollenden/ und den  
Glauben steiff/ feste und unbeweglich (wie etwa der Nach-  
druck des Griechischen Wörtleins τηρεῖν mit sich bringen  
möchte) halten müsse. Einem solchen guten Kämpfer/  
der sich als ein guter Streiter Jesu Christi leidet/  
2. Tim. 2. eine gute Ritterschafft übet/ und den Glauben  
und gut Bewissen hat/ 1. Tim. 1. ist beygelegt/ und wird  
ihm als seine Beylage bewahret/ 2. Tim. 1. biß an jenen  
Tag/ die Krone der Gerechtigkeit/ die schöne Krone/ B.  
der Weißheit Sap. 5. die Krone des Lebens / Offenbar.  
Joh. Cap. 2. die unverwelckliche Krone der Ehren/ 1. Pe-  
tri 5. die ihm der HERR CHRISTUS JESUS/ der gerech-  
te Richter/ ein Richter der Lebendigen und der Todten/  
Apost. Geschicht Cap. 10. der den Kreiß des Erdbodens rich-  
ten wird mit Berechtigkeith/ Cap. 17. zu seiner ewigen  
Freud und Herrligkeit geben und mittheilen wird. Nicht  
aber ihm allein/ sondern auch allen/ die τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ  
seine Erscheinung/ καὶ τὴν ἀποκάλυψιν und Offenbarung/  
wie sie 1. Cor. 1. genennet wird/ lieb haben/ ein sehnliches  
Verlangen darnach tragen/ und von Grund des Hertzens  
seuffzen:

**Kom doch/ kom doch/ Du Richter groß/  
Und mache uns in Gnaden los/  
Von allem Ubel! Amen.**

Einen



Einen solcheguten Kampff hat gekämpffet der weiland Eh-  
 renveste / Aichtbare und Wolgelahrte Herr Samuel Hel-  
 mert / der Schulen zum S. Creutz allhier / alter wolverdien-  
 ter / treusleißiger Collega V. Der hat in denen 51. Jahren /  
 die Er fast vollkômlich in seiner Schul-Arbeit zugebracht /  
 einen schweren / sorglichen und mühseligen Lauff gehabt / den  
 Er aber freudig vollendet / und seinen Glaubten treulich ge-  
 halten hat / biß daß Er am abgewichenen 5. Septembris des  
 Mittags / Ein Viertel auff Zwölff Uhr aus dem beschwer-  
 lichen Schul-Ambt ausgespannet / der Seelen nach in die  
 Freud der ewigen Seligkeit eingeholet / und daselbsten mit  
 der Kron der Edlen Gerechtigkeit Christi Jesu begnadet  
 worden. Nun pfliegts gerne ein böses Zeichen und Dors-  
 bote zu seyn / wenn **SOIT** alte / fromme / Ehrliche und  
 aufrichtige Leute / die entweder bey Kirchen und Schulen /  
 wie Herr Samuel Helmert gewesen / oder bey dem ges-  
 meinen Regimentswesen gute und nützliche Dienste gethan  
 haben / durch den Tod hinweg nimmet / und pflieget denn als  
 lerhand Confusion und Zerrüttung / wo nicht der gântzli-  
 che Untergang zu erfolgen. Ja / **SOIT** pflieget auch  
 bißweilen umb dererselbigen willen mit seiner Straffe so  
 lang zu rück zu halten / biß daß Er sie von dieser bösen argen  
 Welt hinweg genommen / und in seine Freude / zum Frie-  
 de und Ruhe versetzet hat. Daher in denen Sententiis  
 Ben-Syræ, den man vor des Propheten Jeremia Messen  
 ausgeben wil / die Hebreer / über den XV. Sententz: Senex  
 in domo, signum bonum in domo; Ein alter Mann  
 im Hause / ist ein gutes Zeichen im Hause / eine solche fei-  
 ne Anmerckung haben: daß die Sündfluth umb des einzi-  
 gen alten Mathusalah willen / noch sieben Tage / über die be-



stümte Zeit der 120. Jahr wäre auffgeschoben worden. Und hätten sie von ihren alten Vätern gehört/ daß Noah den **HERREN** gefraget: Warumb die Sündfluth nicht käme? Deme **GOTT** zur Antwort gegeben: Senex unus est mihi in terrâ, totus justus, cujus causa non audet diluuiam venire in mundum, donec ille vitâ privatus, non amplius superstes fuerit. Ich habe noch einen Alten auff dem Erdboden/ einen gerechten/ frommen Mann/ umb des willen die Sündfluth nicht über die Welt kommen darff/ biß daß er seinen Geist auffgegeben hat/ und nicht mehr wird übrig seyn. So leicht ist kein Zweifel zu machen/ daß ein alter Præceptor und Lehrmeister in der Schule/ ein gutes Zeichen sey/ und kan durch dessen Erfahrung/ gute Disciplin, und erbarn auffrichtigen Wandel viel Böses/ wo nicht gänzlich abgewendet/ dennoch eine Zeitlang auffgehalten werden. Wenn der Schnee weg ist/ pflegt man im Sprichwort zu sagen/ so wirds denn kothig. Wenn alte wolverdiente Leute aus den Schulen sterben/ so erwächset viel Ungelegenheit daraus. Und helffe der treue barmhertzige **GOTT**/ daß durch Absterbung des seligen Herrn Helmerts/ als eines guten/ treufleißigen Schulmanns/ nicht etwa unsezer Schulen ein oder der andere Schaden und Abbruch gedrohet werde! Inmittelst betrauen wir nicht unbillich seinen ergangenen Abschied/ und tragen ein hertzliches Mit leiden/ mit der hinterlassenen hochbetrübtten Frauen Wittwen/ einiger Frauen Tochter/ des selig-verstorbenen Herrn Sohnes nachgebliebenen Kindern/ und der ganzen werthen Freundschaft/ denen ingesamt hiers durch ein grosses Betrübniß und Hauß-Creutz zugezogen wor=



worden. Sie aber/umb so viel desto ehe und mehr/ sich werden zu Frieden geben können/ in dem sie gewiß versichert seyn / daß ihr gewesener seliger / respectivè, Herr Ehe- Wirth, Vater/ Groß-Vater und Freund/ in seinem Leben/ und in seinem Stand und Ampt/ darein Jhn Gott der Herr gesetzt hat/ einen guten Kampf gekämpft/ seinen Lauf vollendet / und Glauben gehalten hat. Da Er/ wie allbereit gedacht/ der Seelen nach/ die Krone der Gerechtigkeit und den schönen Gnaden-Lohn / vor seine geleistete treue Schul-Arbeit/ aus der Hand Christi Jesu / des gerechten Richters nunmehr empfangen hat/ und wird Er denselbigen an jenem Tage/ dem Tage der Erscheinung / die Er geliebet / und darnach Er sehnlich geseuffzet / vollkômlich fähig und theilhaftig gemacht werden. Wie Er nun seinem HERRN und GOTT biß in den Tod treu gewesen ist; Also hat Er auch demselbigen einig und allein seine Seele zu treuen Händen befohlen/ und mit David gesaget: In deine Hände befehl ich meinen Geist/ Du hast Mich erlöset/ HERR/ Du treuer GOTT/ Psal. 31.

Psal. 31. 6.

Hier von etwas Nützlich und Fruchtbereiches zu reden/ sind wir antzwo im Nahmen des Allerhöchsten Gottes bey einander versamlet. Indem wir aber hterzu bedürfftig seyn der Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes/ damit es GOTT im Himmel zum schuldigen Dienst und Befallen/ dem selig verstorbenen Herrn Mit-Bruder zum letzten Ehren-Bedächtniß/ denen hochbetrübtten Leidtragenden zu einem kräftigen Trost/ und uns allerseits zur Erinnerung und Vorbereitung zum sanfften seligen Stromeons-Ständlein gereichen möge/ also lasset uns vor Göttlicher



## Wolverdienter Schul-Diener

Ueber Majestät demütigen / und im wahren Glauben und  
Andacht mit einander beten das heilige Vater-Unser / 2c.

## Reichen-Text.

*Psal. 31, v. 6.*

**D**u deine Hände befehl  
**S**ich meinen Geist / Du  
 hast mich erlöset / **G**L **R**R /  
 Du treuer **S**D **T**T.

## Sonderbarer Eingang.

**S**o zweiffelig ist's /  
**S**ehr meine Beliebde / An-  
 dächtige und Auserwehlt  
 in Christo Jesu / daß vera Eccle-  
 sia, die rechte wahre Kirche niemals  
 sine Scholis, ohne Schulen gewesen  
 sey; Und bezeuget Historia omnium ætatum, die Geschicht /  
 die sich zu allen Zeiten begeben / daß die Schulen allezeit de-  
 nen Kirchen adjungiret, und mit ihnen vereiniget worden!  
 nicht anders / als wie in dem menschlichen Leibe / die Venæ  
 und



und Blut-Adern bey denen Arteriis und Puls-Adern sind:  
 Welches alles Strigelius in Oratione de Elisæo & Orat.  
 de Spiritu sancto, deßgleichen Philippus in L.L. Manlii  
 fol. 515. gar füglich und wol angeführet haben. So erwet-  
 set auch wolgedachter Philippus Tom. 5. Intim. c. 5. Anno  
 1563. daß/ sublatis Scholis & amissis literis, Evangelii et-  
 iam Lux extingvatur; wenn die Schulen abgeschafft/  
 und die freyen Künste verloren würden/ so dann auch das  
 Licht des Evangelii ausgeleschet werde. Daher setzet der  
 selige Vater Lutherus, Tom. 7. Jen. Germ. p. 260. die  
 Pfarrer und Schulmeister zusammen/ und spricht: Mey-  
 nest du/ daß ein Pfarrer oder Schulmeister ein so ge-  
 ring Ambt sind/ daß sie nicht etwa möchten seyn den  
 Conciliis zu vergleichen? Wenn keine Pfarrer oder Bi-  
 schoffe wären/ wo wolte man ein Concilium samlen?  
 Wenn keine Schulen wären/ wo wolte man Pfarr-  
 herren nehmen? Ich rede von solchen Schulmei-  
 stern/ die nicht allein die Kinder und Jugend Künste  
 lehren/ sondern zur Christlichen Lehre ziehen/ und  
 treulich einbilden; Gleich so auch von solchen Pfarr-  
 herren/ die treulich und rein Gottes Wort lehren/ ic.  
 Pfarrherren und Schulmeister/ spricht er pag. 261.  
 sind die niedrigen/ aber tägliche/ bleibende/ ewige  
 Richter/ die ohn Unterlaß anathematifiren, das ist/ dem  
 Teuffel und seinem Toben wehren. Ein Conci-  
 lium, als ein Groß-Richter/ muß alte/ grosse Schäl-  
 cke froh machen oder tödten/ kan aber keine andere  
 zeugen: Ein Pfarrherr und Schulmeister haben  
 mit kleinen/ jungen Schälcken zu thun/ und zeugen  
 immer neue Leute zu Bischoffen und zu Concilien, wo



## Wolverdienter Schul-Diener

es noth ist. Ein Concilium hauet die grossen Aeste ab an den Bäumen/ oder rottet die bösen Bäume gar aus: Aber ein Pfarrer und Schulmeister pflanzen und zeugen eitel junge Baumlein und Würksträuchlein in den Gärten. O sie haben ein köstlich Ambt und Werck/ und sind die Edelsten Kleinode der Kirchen. Sie erhalten die Kirchen/ darumb solten alle Herren dazu thun/ daß man Pfarrer und Schulen erhielte. Die Schule/ sagt er ferner pag 275. muß der Kirchen geben Personen/ die man zu Aposteln/ Evangelisten/ Propheten/ das ist/ Prediger/ Pfarrer/ Regierer machen könne/ ohn was man noch sonst muß für Leute haben in der ganzen Welt/ die Canzler/ Rätthe/ Schreiber und dergleichen sollen werden/ die auch weltlich helfen regiren. Einen fleißigen/ frommen Schulmeister/ oder Magister, sagt er in der Predigt: Daß man die Kinder zur Schulen halten soll/ Tom. 5. Jen. Germ. pag. 148. b. Der Knaben treulich zeucht und lehret/ den kan man nimmermehr gnug loben/ und mit keinem Gelde bezahlen/ wie auch der Heyde Aristoteles sagt ic. Und ich/ wenn ich vom Predigt-Ambt und anderen Sachen ablassen könnte oder müste/ so wolte ich kein Ambt lieber haben/ denn Schulmeister oder Knaben-Lehrer seyn. Denn ich weiß/ daß diß Werck/ nebenst dem Predigt-Ambt/ das allernützlichste/ größte und beste ist/ und weiß dazu noch nicht/ welches unter beyden das Beste ist/ denn es ist schwer/ alte Hunde bendig/ und alte Schälcke from zu machen/ daran doch das Predigt-Ambt arbeitet/ und viel umbsonst arbeiten muß; Aber die  
jun



## Letzter Abschied.

483

jungen Bäumlein kan man besser biegen und ziehen/  
ob gleich etliche darüber zubrechen.

So werth aber Lehr- und Schulmeister von Rechts wegen zu achten wären/ so geringschätzig und verächtlich werden sie in dieser argen/ boßhafftigen und undanckbaren Welt gehalten.

Denn wie Lehrer und Prediger in derselbigen wenig gelten/ und gemeiniglich καθάρματα ἢ περὶ πένητα als ein Fluch der Welt/ und ein Leg-Opffer aller Leute seyn müssen/ 1. Cor. 4. Welches/ nach der Erklärung

1. Cor. 4. 9.

Theophilacti, so viel gesaget ist: Sie werden geachtet wie das unreine und unnütze Ding / so man abschneidt / weg wirfft/ und unter dem Auskehrige zum Füßen liegen läßt. Oder wie Oecumenius wil/ als ein Tuch/ darmit man nicht allein den Schweiß des Gesichts und Leibes abwischt/ sondern auch wol die Schuhe darmit reiniget/ da gehets nach dem alten Sprüchwort: Zu Landsknechten und Pfaffen kan man bald Rath schaffen.

Ihr ist nicht ein Hand voll / sondern ein ganz Land voll. Ziehet Runkz hinweg/ so kömmt Runkz wieder. Eben also gehets auch denen/ die bey Schulen bedienet seyn/ und den Nahmen der Schulmeister führen/ vor welche die Welt nicht einen Pfifferling gebe/ und wenn man spötelich von einem reden wil/ so heissets denn: Der siehet und gehet wie ein Schulmeister.

Und ist sichs fast zu verwundern / daß sich jemand zu diesen Dienst gebrauchen läßt. Schulmeister bekommen gerne Zeißig-Futter/ und sollen Rosz-Arbeit thun / darbey aber die Welt nicht bedenckt/ daß bey vielen hölzerner Lohn hölzerne Arbeit bringt. Schuldienner werden mit schlechten / geringen Wohnungen versehen/ müssen auch wol umb eigenes Geld dieselbigen



bestehen/ und weñ einer oder der andere darmit nicht wil zu  
 frieden seyn/ so mag er lauffen/ wohin er wil/ non deficit  
 alter, es ist schon ein ander da. Daher kam es/ daß als  
 einsten ein gelehrter Mann/ der lange Zeit in der Schul  
 Pforta Rector gewesen/ allhier zu Dresden bey Herrn  
 Nævio, Medicinæ Doctore war/ und hõrete/ daß der Herr  
 Neander so lange Zeit an der Schulen im Kloster Ilfeld  
 laboriret, hat er sich vernehmen lassen: Ach lieber Nean-  
 der, ihr soltet euch lieber etumal lebendig haben schinden  
 lassen/ denn so viel Jahr/ farnemlich mit der itzigen Teuf-  
 felischen bösen Jugend umbgegangen seyn! Was meynet  
 ihr wol/ meine Geliebten/ daß unserem seligen Herrn  
 Mit-Bruder die Ein und Funffzig Jahr über/ die Er  
 fast vollkõmlich in der Schulen ausgetauret hat/ in Mühe  
 und Arbeit/ in Sorge und Bekümmernuß/ in Verdruß und  
 Widerwärtigkeit müße begegnet seyn? Wie viel hundert  
 mal wird Er geklaget haben über die Bosheit und Verstor-  
 ckung der Jugend? Wie viel tausend mal wird Er geseuffzet  
 haben über den Undanck und Halstarrigkeit der Jugend?  
 Gleich wie aber der Herr Christus Jesus zu denen Lehrern  
 und Predigern saget: Selig send ihr/ weñ euch die Men-  
 schen umb meinet willen schmähen und verfolgen/  
 und reden allerley Übels wider euch/ so sie daran lie-  
 gen. Send frõlich und getrost/ es wird euch in dem  
 Himmel wol belohnet werden/ Matth. 5. Also haben  
 auch alle fromme Christliche Schulmeister und Bediente  
 diesen Trost für sich/ daß ob sie gleich in dieser Welt schlech-  
 ten Danck verdienen und davon tragen/ dennoch ihr Lohn  
 im Himmel werde groß seyn/ Luc. 6. In dessen Erwes-  
 gung ergeben sie sich gantz und gar dem HERRN ihrem  
 Gott

Matth. 5, 11.

Luc. 6, 23.



## Letzter Abschied.

**GOTT** mit Leib und Seel/ und sonderlich/ wann sie nun  
mehr alt werden/ und sich allmehlich ihre Kräfte verlies  
ren/ so geben sie vollends der argen bösen Welt das letzte  
Vale, dancken derselbigen ab/ und befehlen ihre Seele mit  
David in Gottes Hand/ sagende: In deine Hände be-  
fehl ich meinen Geist/ Du hast Mich erlöset/ **HERR**/  
Du treuer **GOTT**/ Psal. 31.

482  
Psal. 31. 6.

Das alles hat sich also befunden an dem selig-ver-  
storbenen Herrn Samuele Helmerten/ welcher auch die-  
se itzt angezogene Worte zu seinen Leichen-Text erwehlet  
hat/ und in dem uns in denselbigen Ludimagistrorum bene-  
meritorum ultimum Vale, wohlverdienter Schuldies-  
ner letzter Abschied fürgestellet wird/ so wollen wir ihn  
auff solche weise in etwas erwegen und betrachten.  
**HERR** Jesu hilff! Ach **HERR**/ laß wol gelin-  
gen! **HERR** thue meine Lippen auff/ daß mein  
Mund deinen Ruhm verkündige! Amen.

## Abhandlung.

**S**chulmeister oder Schul-Die-  
ner/ andächtige und Gott-ergebene  
Hertzen/ in Christo Jesu/ haben in ihrem  
anbefohlenen Amte sehr viel zu bedencken/  
denn in dem ihnen nicht Kinder/ Rinder/ Bänse oder Schweis-  
ne zu weiden/ sondern Kinder in ihre Aufsicht und Unter-  
weisung anvertrauet werden/ so werden ihnen die Edelsten  
Schätze und Kleinode anvertrauet / und auff ihre Seele  
verbunden. Und saget dannenhero der selige Herr Lu-  
the.



## Wolverdienter Schul-Diener

therus Tom. 2. Jen. Germ. fol. 459. Non minus est negligere Scholarem, quàm corrumpere Virginem, Es ist keine geringere Sünde einen Schul-Knaben ver-säumen / als eine Jungfrau schwächen / und ihres Ehren-Kränkleins berauben. Diß aber spricht man darumb: Daß man die Schulmeister erschrecket. Denn man wuste dazumal keine schwerere Sünde / denn Jungfrauen schänden. Aber / lieber HERR GOTT / wie gar viel geringer ist's Jungfrauen oder Weiber schänden / (welches doch als eine leibliche / erkante Sünde mag gebüßet werden) gegen diese / da die Edlen Seelen verlassen und geschändet werden / da solche Sünde auch nicht geachtet noch erkant / und nimmer gebüßet wird. Wenn ein Schulmeister mehr auff's Geld der Knaben / und das wöchentliche Einkommen / als auff ihre Wolfarth sehen; Wenn er mehr ein Zeitungs-träger und Bassenstreicher seyn / als in der Schulen sitzen und lehren wil / wie kan der seine Seele ver-wahren? Wie kan er sie recht versorgen / in dem aller je-ner Seelen auff seine Seele gebunden seyn? Derowe-gen / wer sein Bewissen beobachten / seine Pflicht treulich thun / und einsten mit Ehre und Ruhm der Welt sein Ulti-mum Vale geben / und den letzten Abschied wol nehmen wil / der muß das Werck des HERRN nicht läßig thun / Jer. 48. und sein Ambt redlich ausrichten / 2. Tim. 4.

Jer. 48. 10.  
2. Tim. 4. 5.

Es kan aber ein wolverdienter Schuldienner der Welt das Ultimatum Vale geben / und seinen letzten Abschied aus derselbigen heilsam und nützlich nehmen: I. Animam in manus DEI commendando, wenn er sei-ne Seele in die Hände Gottes befehlet. Das zeigt

Das



## Letzter Abschied.

487

David an/ wenn er in unsern Text-Worten saget: In de-  
 ne Hände befehl ich meinen Geist. Mit dem Nahmen  
 des Geists wil er nichts anders gemeynet und verstanden  
 haben / als das andere wesentliche Stück des Menschen /  
 nemlich / die Seele. Denn ein Mensch bestehet in zweyer  
 wesentlichen Stücken / dem Leibe und der Seelen. Der  
 Leib wird nach dem Tode in die Erde verscharrret / die unser  
 aller Mutter ist / Syr. 40. darinnen er zu Staub / Erden Syr. 40, 16  
 und Aschen werden / auch so lange liegen muß / biß an den  
 jüngsten Tag. Die Seele aber / weil sie unsterblich ist /  
 fährt entweder in den Himmel oder in die Hölle / nach dem der  
 Mensch in dieser Welt gelebet / und darvon abgeschieden ist ;  
 Und wohin die Seele nach eines Menschen Tode kömmt / dahin  
 muß auch dermaleinsten der Leib gelangen / daß er mit der  
 Seele wiederumb vereiniget / und alles dessen theilhaftig  
 werde / was die Seele entweder in Leid / oder in Freud / in  
 Trangsals / oder in Labsal / in Höllen-Angst und Qual / oder  
 in dem ewigen Himmels-Saal empfangen hat. Diese  
 menschliche Seele wird in unserm Text von David mit  
 einem sonderbaren Nahmen / der Geist genennet. Und  
 sind von Gott dem Herrn / ausser diesem / mehr an-  
 dere Geister erschaffen. Denn da finden sich Englische  
 Geister / derer ein Theil in der anerschaffenen Heiligkeit /  
 Berechtigkeit / Unschuld und Seligkeit bestanden / und des-  
 wegen reine / keusche und heilige Geister zu nennen sind :  
 Ein Theil aber sind von der Wahrheit abgetreten / und ha-  
 ben einen schweren / unfehlbaren Fall gethan / daher sie un-  
 wahrhaftige / unreine und böse Geister / und Teuffel  
 genennet werden. Ein solcher Geist ist die Seele des  
 Menschen nicht / viel weniger ein selbständiger Geist / der ent-  
 weder



## Wolverdienter Schul, Diener

weder vor und von sich selber / oder ohn gefehr / oder aber aus denen sieben Planeten bestehet und entsprossen ist / wie weiland Menander, benebenst seinem Anhange / denen Planetariis, ohne Grund fürgegeben hat. Sondern es ist die Seele ein regender / lebendiger Geist / von dem ewigen **GOTT** / dem ersten Menschen in seiner Erschöpfung eingeblasen / und hat gleich allen anderen Creaturen ihren Ursprung und Wesen durch dessen Gnade empfangen und überkommen. Es ist die Seele im Anfang mit Weisheit und Verstand / mit Wahrheit und Gerechtigkeit / mit Tugend und Keuschheit / mit Freyheit und Unsterblichkeit begabet worden. Daraus denn so viel abzunehmen ist / daß die Seele nicht allein Spiritus vivus, ein lebendiger Geist ist / der nicht wie der Leib an sich selber keine Bewegung hat / sondern sich reget und wendet / den Leib auch / in dem er / als im Hause / seine Wohnung hat / lebendig und regend macht / daß der Leib / wegen der Seele / die in ihm ist / siehet / höret / verstehet / fühlet / reicht / greiffet / schmecket / und andere Empfindlichkeiten und Bewegungen hat. Es ist die Seele nicht allein Spiritus creatus, ein erschaffener Geist / der seinen Ursprung nicht von Anfang hat / und von Ewigkeit her / wie auff solche weise einig und allein **GOTT** der **HER** ein Geist ist / als der weder Anfang noch Ende hat ; Sondern sie ist bey Erschaffung des ersten Menschen zugleich / uns unerforschlicher weise entstanden. Denn sonst / wo sie von Ewig her seyn solte / sie aus der Substanz und dem Wesen **GOTTES** selbstem herrühren müste / inmassen auch etwa vor dessen die Stoici mögen fürgegeben und gesaget haben: Animam esse Divinae particulam aerae, Es sey die Seele ein Theil der Göttlichen Luft. Allein



## Letzter Abschied.

489

es ist das Göttliche Wesen *ἀμείριστον*, unzertheilig / und kan  
 mit nichten zertrennet und zertheilet werden; Dannens-  
 hero auch das Concilium Bracarense cap. 5. einen solchen  
 Schluß gemachet hat: Daß wer fürgeben und lehren wür-  
 de / daß die menschlichen Seelen entweder Engel / oder aus  
 dem Wesen Gottes entstanden wären / derselbige solte ver-  
 flucht und verbannet seyn. Sondern da ist auch die See-  
 le des Menschen Spiritus morti non obnoxius, ein solcher  
 Geist / der dem Tod und Sterben nicht / wie der Leib /  
 untergeben ist. Für den Unverständigen zwar werden  
 die Seelen der Menschen angesehen / als stürben sie / und  
 wird ihre Hinfarth für ein Verderben gerechnet / im Buch  
 der Weißheit Cap. 3. wie vor dessen auch die beyden Sap. 3. 20  
 Philosophi, Epicurus, und Democritus gelehret haben /  
 welche zur Zeit Alexandri M. gelebet. Und das war  
 auch zum Zeiten des Herrn Christi / im Anfang des Neuen  
 Testaments / der Sadduceer Meynung / die für ungläublich  
 hielten / daß die Seele / als ein Geist / solte unsterblich seyn /  
 daher sie auch die Auferstehung von den Todten für ein  
 Belächter und Fabelwerck gehalten haben / Matth. 22. Matth. 22. 23.  
 Apost. Beschicht. Cap. 23. Aber das Widerspiel wird uns Act. 23. 8.  
 in heiliger Göttlicher Schrift gezeiget / darinnen stehet /  
 daß die Seele / wenn sie vom Leibe geschieden ist / unauff-  
 hörlich und unsterblich bleibe. Das sahe man an der Sees-  
 len Lazari / die nach dem Tode und Ausgang aus dem Lei- Luc. 16. 22  
 be / in dem Schoße Abrahæ lebete / Luc. 16. Und saget der  
 hochweifeste König Salomo gar herrlich und schön in sei-  
 nem Prediger-Buch: Der Staub muß wieder zur Erden  
 Kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu Gott /  
 der ihn gegeben hat / Cap. 12. Das meynet der Herr Eccl. 12. 7

L

Christi



Akor. 7, 59.

Christus/wenn Er bey dem Matthæo im 10. Capitel spricht:  
Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten / und  
die Seele nicht mögen tödten. Deswegen hat der  
theure Märtyrer Stephanus in seiner Todes Stunde und  
letzten Abschiede: **HERR JESU / nimm meinen Geist**  
auff! Apoft. Geschicht. 7. Weil denn nun umb die  
Seele oder den Geist des Menschen ein so köstliches Werk  
ist/ daß sie von **GOTT** selber kömmt/ und mit Unsterblich-  
keit begabet ist/ so wil sichs nicht anders gebühren / denn  
daß man fleißige Achtung darauff habe/ darmit dieselbige  
wol verwahret werde / nicht etwann in ewiges Unheil ge-  
rathe / und ihr ihre Unsterblichkeit ein immerwährendes/  
unauffhörliches Elend und Leiden sey.

Joh. 4, 24.

Luc. 24, 39.

Diese Seele und Geist befehlet ein wolverdienter  
Schul-Diener / bey seinem letzten Abschied / in die  
Hände des **HERRN**. Da könnte nun ein Einfältiger  
gedencken/ weil vorhin gedacht worden/ daß **GOTT** der  
**HERR** ein Geist sey / wie Er also ausdrücklich genennet  
wird/ Joh. 4. Ein Geist aber/ nach dem Ausspruch Christi/  
weder Fleisch noch Bein/ Luc. 24. und also auch keine  
Hände hat ; wie es doch komme / daß allhier David sa-  
get: In deine Hände befehl ich meinen Geist? Es hat  
der Heilige Geist ein sonderbares Wolgefallen von **GOTT**  
dem **HERRN** also zu reden/ gleich als hätte Er zwei star-  
cke/ mächtige Hände/ und solches zwar ἡ κατὰ ἀληθείαν ἀνά-  
κατ' ἀδρωποπαθείαν, nicht der Wahrheit und dem Werke  
nach/ sondern nach menschlicher weise/ darmit Er uns umb  
unser menschlichen Schwachheit und Unverstandes willen  
in sichtbaren / leiblichen Dingen / die unsichtbare / Göttli-  
che/ unendliche/ unermessliche Krafft/ Gewalt und Allmacht  
des



des Allerhöchsten / zusamt seiner gnädigen / väterlichen  
 Protection, Schutz und Schirm / die Er seinen Bläubigen  
 und Auserwehlten zu erweisen pfleget / etlicher massen ab-  
 bilde und zu erkennen gebe. Denn wenn der Heilige  
 Geist von **GOTT** / nach Göttlicher / und von himlischen  
 Dingen / nach himlischer weise mit uns redete / so verstün-  
 den wir pur lauter nichts davon / denn der natürliche  
 Mensch / durch den leidlichen Sündenfall unser Groß-El-  
 tern dermassen verderbet ist / daß er nichts vom Geiste **GOT-**  
**tes** vernimt / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht er-  
 kennen / 1. Cor. 2. Derowegen richtet sich **GOTT** der  
**HERR** nach unsern menschlichen / kindischen Verstand /  
 und redet die jenigen Sachen / so zu unseren Besten dienen /  
 der gestalt aus / daß wir sie fassen und begreifen können.  
 Es wird aber durch die Hand des **HERREN** / nach Art  
 der Hebreischen Sprache / zum theil angedeutet / Gottes  
 grosse Allmacht und Gewalt / nach welcher und durch wel-  
 che Er alle Ding gemachet hat / und das / so Er gemacht /  
 kräftiglich erhält. Von dieser Allmächtigen Hand  
**Gottes** redet Moses und saget: **HERR** / deine rechte  
 Hand thut grosse Wunder / **HERR** / deine rechte Hand  
 hat die Feinde geschlagen / 2. Buch Mos. 15. Die rechte  
 Hand des **HERREN** kan alles ändern / saget David /  
 Psal. 77. Die rechte Hand des **HERREN** behält den  
 Sieg / Psal. 118. Nehme ich Flügel der Morgenröthe /  
 und bliebe am äussersten Meer / so würde mich doch deine  
 Hand daselbst führen / und deine Rechte mich halten /  
 Psal. 139. Zum theil aber Gottes gnädiger Schutz und  
 Schirm / unter welchem alle und ieder können sicher seyn  
 und bleiben. Denn wer unter dem Schirm des Höchsten

1. Cor. 2, 14.

Exod. 15, 6.

Psal. 77, 11.

Psal. 118, 15.

Psal. 139, 10.



Psal. 91, 1.

Psal. 27, 9.

Psal. 80, 18.

sitzet/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/  
 der spricht zu dem HERRN/ meine Zuversicht und meine  
 Burg/mein GOTT auff den ich hoffe/ Psal. 91. Umb  
 diese Schutz-Hand Gottes bittet David: Verbirge  
 dein Antlitz nicht für mir/ und verstoffe nicht im Zorn dei-  
 nen Knecht/ denn Du bist meine Hülffe. Laß mich nicht  
 und thue nicht von mir deine Hand ab/ GOTT mein  
 Heil/ Psal. 27. Und in dem 80. Psalm spricht er: Deine  
 Hand schütze das Volck deiner Rechten/ und die Reute/ die  
 Du Dir festiglich erwöhlet hast. Darumb wil David  
 so viel zu verstehen geben: Daß wenn ein wolverdienter  
 Schul-Diener/ oder ein ander gläubiger Mensch/ der Welt  
 das Ultimium Vale geben/ und seinen letzten Abschied neh-  
 men wil/ so sey er nicht bekümmert/ was ihm in der Welt  
 vor Glück oder Unglück begegnet/ und was ihm noch dar-  
 innen begegnen könne; Sondern er trachte darnach/ daß  
 er seinen Geist in die Hand der Allmacht und des väterli-  
 chen Schutzes Gottes einlieferen möge/ denn er weiß/ daß  
 so dann seine Seele wol verwahret und auffgehoben ist.  
 Gleich wie ein kleines zartes Kind/ wenn es von der Mut-  
 ter auff der Hand getragen wird/ oder in ihren Armen  
 liegt/ so leicht zu keinem Schaden kommen kan/ als es wol  
 geschiehet/ wenn es von der Mutter abgesondert ist. Es  
 wendet die Mutter ihren möglichen Fleiß an/ daß dem Kin-  
 de kein Unheil möchte zugefüget werden/ und läffet ihr  
 dasselbige nicht gerne aus den Händen reissen. Also auch/  
 wenn die Seelen der Menschen in Gottes Händen seyn/  
 ach/ da sind sie am allersichersten/ es mag Sünd/ Tod/  
 Teuffel/ Höll und Welt auftreten/ und ihren Grimm wo-  
 der dieselbigen gebrauchen/ so sind sie doch vor aller Befahr-  
 be-



befreyet/ und kan sie niemand aus den Händen Gottes  
 reißen/ Joh. 10. Sie sind in Gottes Hand/ und keine  
 Qual rühret sie an / im Buch der Weißheit / Cap. 3.  
 Wie und welcher gestalt aber übergibt ein wolverdienter  
 Schul-Diener bey seinem Ultimo Vale und letzten Ab-  
 schiede seine Seele in Gottes Hand? David saget:  
 In deine Hände befehl ich meinen Geist. Dieses Be-  
 fehlen ist nicht de Imperio, von einem Gebot zu verstehen/  
 wie etwa auff dieser Welt ein Herr seinem Knechte etwas  
 gebeut und befiehet/ daß er etwas thun soll/ und wir sagen  
 wolten: **GOTT**/ weil nunmehr durch den Tod/ Leib  
 und Seel sich trennen müssen/ so will ich/ daß Du meine  
 Seele alsobald zu Dir in deine Hände nimmest. Nein/  
 meine Geliebte/ mit solchem Befehlen kommen wir nicht  
 aus / in dem wir allzumal/ ohn Unterscheid / für **GOTT**  
 arme Sünder sind/ die wir des Ruhms mangeln/ den wir  
 an **GOTT** haben sollen/ Rom. 3. Und darmit haben wir  
 nichts anders bey **GOTT**/ denn zettliche und ewige Strafe  
 verdient. Zwar durch das Verdienst Christi Jesu  
 haben wir einen freudigen Zugang zu **GOTT** dem Himli-  
 schen Vater erlanget / daß wir uns rühmen können der  
 Hoffnung/ die uns **GOTT** geben soll/ Rom. 5. Solches  
 aber in kindlicher Furcht/ Demuth und Behorsam. De-  
 rowegen solches Befehlen and Gebieten für **GOTT** nicht  
 statfinden kan; Sondern es ist zuverstehen de pietatis zelo,  
 von einem Gottseligen Eysen/ da ein Mensch in inbrünstiger  
 Hertzens-Angst und beständigen Glauben mit dem Gebeth  
 bey dem lieben **GOTT** anhält / und bittet/ daß er seine  
 Seele und Geist / umb Christi willen / in seine Hände/  
 in seinen Allmächtigen gnädigen Schutz und Schirm auff-

Joh. 10, 29.  
 Sap. 3, 20.

Rom. 3, 28.

Rom. 5, 2.





nehmen wolle. Denn das gläubige Gebeth ist / so zu reden / des Menschen Hand / darmit er seine Seele / welche Christus Jesus mit seinem Blut abgewaschen und gereiniget hat / dem lieben Gott fürträget / und ihm dieselbige in seine Hände einleget. Und wo das gläubige Gebeth nicht ist / da ist wenig Hoffnung / daß die Seele solte wol ankommen und verwahret seyn. Wenn ein sterbender Mensch sein Testament und den letzten Willen macht / so spricht er : Dieses Stück soll jener / und jenes soll dieser bekommen / und nach meinem Tode soll es ihm in seine Hände eingeliefert werden : Also thut auch ein frommer Christ / wenn er siehet / daß die Zeit seines letzten Abschieds vorhanden ist / so seuffzet er vor allen Dingen / daß seine Seele wol möchte versorget / und dem lieben Gott in seine Hände befohlen seyn. In der Sprache Gottes des Heiligen Geistes wird das Hebräische Wörtlein  $\text{קָרַן}$  in tertiâ Conjugatione gesetzt /  $\text{קָרַן}$ , commendavit aliquam rem, sive personam visitandam, Er hat eine Sache / oder eine Person befohlen / daß dieselbige soll besucht / und ihrer wol wahr genommen werden. In solcher Bedeutung sagte Joseph zu Pharaoni / dem Könige in Egyptenland : *Faciat Pharao & constituat Praefectos super terram*, Nun sehe Pharao nach einen verständigen und weisen Manne / den er über Egyptenland setze / und schaffe / daß er Ambtleute verordne im Lande / 1. Buch Mos. 41. Also satzte Potiphar den Joseph über sein Haus / und alles was er hatte / thät er in seine Hände / Cap. 39. In der Welt werden über Schulen Inspectores, Rectores, Ludimoderatores, Praefecti, Regentes gesetzt / diese alle sollen fleißige Visitationes und Aufsicht halten / daß kein Böses

Gen. 41. 33.

Gen. 39. 4.



ses einreisse/ und aller Schaden verhütet werde. Das  
thäte nun mancher gerne/ nach seiner Pflicht und äussersten  
Vermögen; Aber in dem bißweilen die Obern nachlässig/  
faul und verdrossen seyn/ ihme nicht allein keine hülfreiche  
Hand bieten/ sondern auch wol daran hindern und abhal-  
ten/ und ein treuer/ wolverdienter Schul-Diener siehet/  
daß durch sein Erinnern und Vermahnen / Bitten und  
Flehen nichts mehr ausrichten kan/ so wird er dann seines  
Dienstes / seines Ampts und seines Lebens satt und über-  
drüssig/ dencket denn bey sich selber/ und saget: *Ultimum*  
*Vale mundo dicam, & commendabo animam meam*  
*Domino visitandam:* Ich wil der Welt Valet geben/  
meinen Abschied nehmen / und meine Seele dem  
**HERRN** befehlen / daß Er sie heimsuche und ver-  
sorge. O wie wol thut denn ein solcher Mensch! wie heil-  
sam und sicher hebet er seine Seele auff!

Nicht allein aber auff diese weise gibt ein wolver-  
dienter Schul-Diener der Welt das *Ultimum Vale*,  
und nimt seinen letzten Abschied; Sondern auch  
*H. Gratiam DEI ponderando*, wenn er die Gnade  
Gottes und theuere Erlösung Christi **IESU** erwegt.  
Davon redet David in unsern Text-Worten also: In  
deine Hände befehl ich meinen Geist/ Du hast mich erlö-  
set / **HERR** / Du treuer **GOTT**. **GOTT** der  
**HERR**/ der allhier mit seinem wesentlichen Nahmen יהוה  
Jehovah, der **HERR** genennet wird/ ist summus Scholarum  
Patronus, der Oberste Schul-Patron/ daß da andere Pa-  
troni impotentes, ohnmächtig sind/ und weder die Schu-  
len/ noch derselbigen Diener schützen können; da sie auch wol  
oft Negligentes und nachlässig seyn/ der Schulen sich we-  
nig



Gen. 17, 1.

Eph. 3, 20.

Jerem. 32, 18.

Zach. 2, 5.

Psal. 33, 6.

nig annehmen und unbekümmert seyn / wie es darinnen zu-  
 gehet / und ob die Schul-Diener mit gebührender Noth-  
 durfft und Unterhaltung versehen seyn; So ist der **HERR**  
 der Allmächtige **GOTT** / 1. Buch Mos. 17. der über-  
 schwenglich thun kan / mehr denn ein Mensch bitten und ver-  
 stehen mag / Ephes. 3. Er ist der grosse starcke **GOTT** /  
 der **HERR** Zebaoth / groß von Rath und mächtig von  
 That / dem kein Ding unmöglich ist / Jerem. 32. Er ist  
 der **HERR** / der umb die Frommen eine feurige Mauer  
 seyn / und sich bey ihnen herrlich erzeigen wil / Zachar. 2.  
 Wenn ein Knecht etwas Liebes hat / das er gern möchte ver-  
 wahren wissen / und kan es bey seinem **HERRN** beylegen / so er-  
 freuet er sich darüber / und träget keinen Kummer mehr /  
 denn er weiß / daß es bey seinem **HERRN** wol aufgehoben ist :  
 Wie konte doch einem Menschen etwas Erfreulichers begeg-  
 nen / als wenn er weiß / daß Jehovah, der **HERR** seinen  
 Geist und Seele in seinen Allmächtigen Schutz und Schirm  
 aufgenommen hat? Dieser ist nicht allein Jehovah, der  
**HERR** / sondern auch **NON** **HN** Deus Veritatis, der **GOTT**  
 der Wahrheit / oder der treue **GOTT** / wie es Lutherus  
 in der Teutschen Bibel gegeben hat. Bey Schulen er-  
 mangelt oft die Wahrheit / und wird nicht allemal gehalten  
 / was man denen Schulmeistern zugesaget hat : Sie  
 müssen vielfältig ihr Didactrum entrathen / und wird ih-  
 nen ihr wolverdienter Schul-Lohn / wider alles Recht und  
 Billigkeit vorenthalten. Aber **GOTT** ist so ein treuer  
**GOTT** / dessen Wort wahrhaftig ist / und Er von Her-  
 tzen gerne alles hält / was Er zugesaget hat / Psal. 33. Der  
 treue **GOTT** hat uns in seinem Wort versprochen und zu-  
 gesaget / daß Er bey uns seyn wolle in der Noth / Er wolle  
 uns



uns heraus reißen und zu Ehren machen/ Er wolle uns lät-  
 tigen mit langem Leben/ uns uns sein Heil zeigen/ Psal. 91. Psal. 91, 16.  
 Es hat uns der treue GOTT zugesagt / daß wenn wir  
 durchs Wasser giengen/ so wolte Er bey uns seyn/ daß uns  
 die Ströme nicht solten ersäuffen/ und wenn wir ins Feuer  
 giengen/ solten wir nicht brennen/ und die Flamme solte  
 uns nicht anzünden/ Esa. 43. Was nun GOTT vers  
 heisset/ das kan Er auch thun/ Rom. 4. Alle seine Vers  
 heissungen sind Ja in Christo / und sind Amen in Chris-  
 to/ 2. Cor. 1. Wie solte denn einer seinen Geist und See- 2. Cor. 1, 204  
 le besser verwahren können/ als bey diesem HERRN/ dem  
 treuen GOTT? Zumal/ da Er ein so grosses Gnaden-  
 Werck an uns gethan/ und uns erlöset hat; Denn Da-  
 vid sagt allhier: Du hast mich erlöset / HERR/ Du  
 treuer GOTT. Das in dem Grund-Text befindli-  
 che Wort קָדַם, bedeutet redemit, liberavit ex servitute,  
 angustia, periculo aut captivitate, Er hat erlöset/ Er hat  
 aus der Dienstbarkeit/ aus der Angst/ aus der Gefahr/ o-  
 der aus der Befängnuß errettet. Also gebrauchets Da-  
 vid/ wenn er 2. Sam. 4. saget: Vivit Dominus, qui re- 2. Sam. 4, 9.  
 demit animam meam, So wahr der HERR lebt/ der meine  
 Seele aus allen Trübsalen erlöset hat. So sagte Gött-  
 liche Majestät/ beyh Michä am 6. zu seinem Volck: Eduxi te  
 de Terra Egypti, & de domo servitutis redemi te; Ich  
 hab dich aus Egyptenland geführet / und aus dem  
 Dienst-Hause erlöset. Die Erlösung/ von welcher  
 David in unseren Text-Worten redet/ ist durch den aller-  
 liebsten/ Eingebornen Sohn Gottes/ unsern HERRN  
 und Heyland Christum Jesum geschehen; Denn Den  
 hat GOTT der Himlische Vater/ aus Liebe in diese Welt

D

ges



Joh. 3, 16.

gesendet / auff daß alle / die an Ihn glauben / nicht möchten  
verloren seyn / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3.  
Und daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns / daß  
Er seinen Eingebornen Sohn gesand hat in die Welt /  
daß wir durch Ihn leben sollen. Darinnen stehet die

1. Joh. 4, 9.

Liebe Gottes / nicht daß wir GOTT geliebet haben / son-  
dern daß Er uns geliebet hat / und gesand seinen Sohn zur  
Versöhnung für unsere Sünde / 1. Joh. 4. Wie nun  
der Herr Christus / aus Liebe seines Himlischen Vaters  
gegen uns / umb unser Erlösung willen / in diese Welt kom-  
men ist ; Also hat Er Ihm auch solche Erlösung lassen  
treulich angelegen seyn / und nicht nur dazu einen guten An-  
fang gemachet / sondern auch dieselbige zu einem gewünsch-  
ten / glückseligen Ende gebracht. Erlöset hat Er uns

1. Pet. 1, 18.

Luc. 1, 74.

Gal. 3, 13.

1. Theff. 1, 10.

2. Tim. 4, 17.

1. Pet. 5, 8.

Ebr. 2, 14.

1. Cor. 1, 30.

nicht mit vergänglichem Gold oder Silber / sondern mit sei-  
nem theuern Blute / welches Er / als das unschuldige und un-  
befleckte Lam Gottes mildiglich vergossen hat / 1. Pet. 1.

Er hat uns erlöset aus der Hand unserer Feinde / Luc. 1.

Er hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da Er ward  
ein Fluch für uns / Gal. 3. Er hat uns erlöset von dem

künftigen Zorn / 1. Theff. 1. Er hat uns erlöset aus dem

höllischen Löuens-Rachen / 2. Tim. 4. der umb uns herum-  
gieng / wie ein brüllender Löue / und suchte / welchen er ver-  
schlingen möchte / 1. Pet. 5. Durch seinen Tod hat Er die

Wacht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das  
ist / dem Teuffel / und uns / die wir aus Furcht des Todes

im gantzen Leben Knechte seyn mußten / erlöset / Ebr. 2.

Summa Summarum / mit einem Worte zu sagen : Der  
gantze Jesus ist uns von GOTT zur Erlösung gemacht /

1. Cor. 1. Durch sein Blut hat Er uns eine ewige Erlö-  
sung



sung erfunden/ Ebr. 9. Der Anfang dieser Erlösung ist in der Zeit der Gnaden geschehen/ und wird vollkämlich erfüllet werden in der ewigen Herrlichkeit/ da wir/ als die Erlöseten des Herrn Jesu/ mit Jauchzen zu dem himlischen Zion kommen werden/ da denn ewige Freude wird über unserm Haupte seyn/ Freude und Wonne werden wir ergreiffen/ und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen/ Esa. 35. Einem Befangenen kan keine grössere Freude begegnen/ als wenn er von einem andern erlöset wird. Einem leibeigenen Knecht kan keine grössere Freude begegnen/ als wenn er von seinem Herrn/ oder einem seiner nahen Anverwandten erlöset/ und auff freyen Fuß gestellet wird. Wer in Angst/ in Noth und Elend ist/ und wiederfähret ihm eine Erlösung/ der hat wol Ursache sich zu erfreuen. Christus Jesus hat uns arme Befangene/ durch das Blut seines Bunds/ aus der Bruben gelassen/ da kein Wasser innen war/ Zach. 9. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes/ hat uns Christus/ der Auffgang aus der Höhe besuchet/ und ist uns/ die wir in Finsternuß und Schatten des Todes sassen/ erschienen/ und hat unsere Füße gerichtet auff den Weg des Friedens/ Luc. 1. Er hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsternuß/ und hat uns versetzt in das Reich seines Sohns. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich/ die Vergebung der Sünde/ Coloss. 1. Geschiehets gleich/ daß wir in diesem Leben viel und grosse Angst erfahren müssen/ so machet uns dennoch Gott wieder lebendig/ und holet uns aus der Tiefe der Erden heraus/ Psal. 71. Denn das weiß ich fürwar/ sagte dorten Sara/ des Rague-  
lis Tochter/ daß wer **GOTT** dienet/ der wird nach der

Ebr. 9. 12.

Esa. 35. 10.

Zach. 9. 11.

Luc. 1. 78.

Coloss 1. 13.

Psal. 71. 20.



## Wolverdienter Schul-Diener

Tob. 3. 21.

Anfechtung getröst/ und aus der Trübsal erlöset/ und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn Du hast nicht Lust an unsern Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest Du die Sonne wieder scheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überschüttest Du uns mit Freuden/ Tob. 3.

Prov. 30. 30.

Nun haben die Schulmeister/ vor vielen andern/ eine schwere Dienstbarkeit und mannigfaltige Angst. Bey ihrem Ampt müssen sie viel Ungemach ausstehen/ und wird ihnen ihre Arbeit blutsauer gemacht. Sind sie ihren anbefohlenen Schul-Knaben zu gelinde/ so laden sie dessen eine für Gott und der erbarn Welt sehr harte Verantwortung auff sich; Sind sie aber zu scharff/ wie man denn den Bösen wehren muß mit harter Straffe/ und mit ernstesten Schlägen / die man fühlet / wie Salomo in seinen Sprüchwörtern Cap. 30. redet. Denn Mali, saget Lutherus in margine und Randglöcklein/ non verbis, sed verberibus emendantur. Böse Buben werden nicht durch Worte/ sondern durch Schläge gebessert. Laxa imperia & Anarchia ist kein Nütze. Und da gilt nicht/ daß mancher sagen wil: Quem non verba movent, verbera nulla movent, wer sich nicht mit Worten ziehen und bewegen läßt/ der läßt sich durch keine Schläge bewegen. Denn das heisset dem Heiligen Geist ins Angesicht widersprechen/ und kan gar wol umbgekehret/ und der gestalt nach der Lehre Salomonis/ der durch Antrieb des Geistes Gottes geredet hat/ ausgesprochen werden: Quem non verba movent, verbera saepe movent: Wer nicht mit Worten zu ziehen ist/ der wird oft durch Schläge gezogen. Und was richtet ein Schul-Diener mit der soluta licentia & laxa disciplina, mit seiner allzugrossen Belindigkeit/ da er zu allen

stills



## Letzter Abschied.

501

Stille schweiget / durch die Finger siehet / und es gehen lässt / wie es gehet / aus? Nichts anders / als daß viel Böses gestiftet / und die Bosheit der ohne des böshafftigen / verderbten Jugend gestärcket wird. Sind aber / sage ich / die Schul-Diener zu scharff / so haben sie bey den Reuten lauter Unwillen / und laden viel Dampffs und Widerwertigkeit auff sich. Es gedencket M. Neander in dem Menschen-Spiegel / daß ein trefflicher gelehrter / und daher in vielen Landen beruffener Mann gelebet / der an einem berühmten Ort Rector Scholæ gewesen / und grosse Gnade gehabt / die Jugend glücklich zu unterweisen / deßwegen ihrer viel / aus denen umbligenden Ländern ihre Kinder in seine Information, Zucht und Unterweisung gethan. Zu demselbigen habe ein Bürgermeister aus einer Stadt zwee seiner Söhne geschicket / daselbsten / wie andere / Gottseligkeit / Zucht / Erbarkeit / Tugend und gute Künste von ihm zu lernen. Unter diesen Zweenen sey der Elteste an ein Mägdlein derselbigen Stadt gerathen / habe dieselbige hefftig lieb gewonnen / und keines weges von ihr lassen wollen. Der Rector, so ein ernster / ansehnlicher Mann / und dem der Sohn von seinem Vater insonderheit befohlen / habe ihn fürgenommen / ihm solches untersaget / und allerley zu Gemüthe geführet. Was ihn auch wol hart betrauet haben / und gesagt: Er sey nicht Freyens / sondern Studirens halben zu ihm geschickt / ic. Da nun derselbige Adolescens gehöret / was es geschlagen / und daß er das Mägdlein nicht haben dürffte / auch nicht haben sollte / fällt er in eine Schwermuth und Traurigkeit / und ist Welster Hämmerling nicht weit von ihm / der ihm nicht das Beste wird fürgeprediget haben / gehet daher in dem Kloster  
oder



502  
Wolverdienter Schul-Diener

oder Schule/darinnen er war/ hinauff in seine Zellen/ knüpfet sich an einen Balcken/ und erhencet sich. Der jüngste Bruder kömt bald darauff in die Zellen/ den Bruder zu Tische zu fodern/ erschrickt über den greulichen/ erschrecklichen Spectacul, läufft zurücke ein Geschrey zu machen/ fället in einer Ohnmacht die Stiegen hinunter; Unterdeß/ wie seine Wiltz-Besellen den Fall hören/ gelauffen kommen/ mit ihm handeln / und ihn wiederumb erquickten/ erwürget der älteste Bruder droben in der Zellen vollend am Stricke/ daß als denn kein Leben mehr an ihm zu befinden war. Meister Gämmerling aber/ des Rectoris steter greulicher Feind/ ob er wol bey seinen Höllen-Brüdern in der Hölle mit diesem bösen/ schrecklichen Pöffen ein fein Belächter wird angerichtet haben/ so war doch bey dem elenden betrübtten Præceptore, und fürnemlich bey den bekümmerten/ lieben Eltern und Freunden groß Trauren/ Weheklagen und Hertzleid/ und mußte der Præceptor, der es doch väterlich und treulich gemeynet/ viel leiden/ daß er in einem zu viel/ und im andern zu wenig gethan hätte / der Jugend aber allzuhart wäre. Junge Besellen / wenn sie das Ihrige in der Schulen verrichtet/ begiengen sie keine Tod-Sünde/ wenn sie gleich darnach zur Jungfer giengen/ könten nicht/ wie die Alten und ihre Præceptores gesinnet seyn: Wie dorten bey dem Terentio ein junger Beselle über die Eltern und Præceptores klagte/ da er saget:

*Volunt nos mox juvenes, nasci senes.*

Das ist: Wir sollen flugs in der Jugend/ wie die Alten gesinnet seyn. Und im Studenten-Liede/ welches junge Besellen oft gerne singen/ stehen auch diese Wort:

Zur



## Letzter Abschied.

503

Zur Jungfer gahn  
Ist wol gethan /  
Zur Jungfer solln wir gahn.

Darzu ist kommen / daß auch den lieben Mann der Hencker  
im selbigen Fürstenthum / der Begräbnuß halben verfla-  
get und besprochen / daß er ihn des Nachts / durch etliche  
seine Condiscipulos, in weissen Kleidern hatte begraben  
lassen. **GOTT** behüte alle fromme Praeceptores für  
solcher und dergleichen Ungelegenheit! Aber so gehets in der  
Welt treuen Schul-Dienern / wenn sie alles gethan haben /  
was ihre Pflicht und Ambt erfordert und haben wil / so haben  
sie nirgends recht gethan. Bey so beschaffenen Zustande  
wünscht ein treuer wolverdienter Schul-Diener aufge-  
löset und bey **CHRISTO JESU** zu seyn / Phil. 1. weil er siehet /  
daß sein Soldienen und Gutmeynen übel gedeutet und  
ausgeleget wird / so ist er fertig und bereit der Welt das  
Ultimum Vale zu geben / und seinen Abschied zu nehmen.  
Er stellet ihm für die Gnade **GOTTES** / die ihm in **CHRISTO**  
**JESU** / durch die Erlösung geschehen ist. Er erweget diesel-  
bige / und getröstet sich der Wahrheit und Zusage **GOTTES** /  
daß weil er einmal in einen Gnaden-Bund auffgenommen  
worden / und biß anhero / in seinem geführten Ambt / dar-  
innen verblieben / so werde er auff erduldeten Schmach /  
Hohn / Spott und Verachtung desto grössere Ehre und  
Herrlichkeit im Himmel erlangen. Dannenhero schleust  
er sich vollendt in die Gnade seines **HERRN JESU** ein / und  
saget: In deine Hände befehl ich meinen Geist / Du  
hast mich erlöset / **HERR** / Du treuer **GOTT**.  
Fahre hin du Gottlose böse Welt / ich habe an meinem **JESU**  
su

Phil. 1, 23.



### Wolverdienter Schul-Diener

su einen gnädigen **GOTT!** Fahre hin du falsche arglistige Welt / ich habe an meinem **Jesus** einen treuen **GOTT.** Fahre hin du undanckbare / betrügliche Welt / ich habe an meinem **Jesus** einen wahrhaftigen **GOTT.** Der wird mich vollends von allem Ubel erlösen / und aushelffen zu seinem himlischen Reich / 2. Tim. 4. Und wer ist auch unter uns / der diesem treuen / wahrhaftigen / diesem gnädigen und barmhertzigigen **GOTT** / Heyland und Erlöser in seinem Wort und Verheissungen nicht trauen wolte? Wer wolte nicht gerne der Welt das Ultimatum Vale geben? daraus seinen Abschied nehmen / und seine Seele in Desselbigen Hände befehlen? Ist **GOTT** / unser Heyland / **Christus Jesus** der **HERR**? so kan Er unser Seele bewahren. Ist Er der **HERR** unser Erlöser? so wil Er unser Seele bewahren. Ist Er getreu und wahrhaftig? so wird Er / nach seiner Zusage / unser Seele bewahren. Derowegen befehlet / ihr meine Beliebte / befehlet eure Seelen diesem treuen **GOTT** und Erlöser. Es ist ja sonst auff der gantzen weiten und breiten Welt keiner mehr / der sich diesem **HERREN** und **GOTT** gleichen könnte. Es ist auch nach dieser Welt / ausser diesem **HERREN** niemand mehr / der unsere Seelen auffheben und verwahren könnte. Haben treue Schul-Diener in dieser Welt so viel Undanck und Widerwertigkeit / wie wolten sie derselbigen ihre Seele befehlen? Wüssen fromme / gläubige Christen in derselbigen so viel Ungemach ausstehen / wie solte ihre Seele darinnen verwahret seyn? In der Welt wird sonderlich auff Reichthum / grosses Ansehen und Vermögen gesehen / welches alles doch Vanitas Vanitatum ist / eine pur-lautere Eitelkeit. Wenn der Mensch

W  
h  
n  
de  
ar  
T  
de  
te  
W  
ni  
gr  
fel  
gl  
ar  
da  
ge  
fa  
zu  
de  
ei  
fo  
u  
th  
o  
u  
fo  
d  
f  
t  
f



## Letzter Abschied:

505

Wensch stirbt / so stiebt und fället dieses alles zugleich mit  
hinweg. Dannenhero handeln alle die unweisslich / die  
nur dahin trachten / wie sie in der Welt reich werden / und  
den höchsten Staffel der Ehren ersteigen möchten. Ein  
armer Schulmeister ist in ihren Augen ein verächtlich  
Thier / bedencken aber nicht / wie wol verdient sie bey Gott  
dem GERRN seyn / und wenn sie aus dieser Welt ihren letz-  
ten Abschied genommen haben / wie hoch sie geehret seyn?  
Wer in der Welt nur trachtet reich und groß zu werden /  
nicht aber wie er an seiner Seelen reich / und im Himmel  
groß seyn mögte / der ist gewiß der Allerelendeste und Arm-  
seligste. Denn was hülfte es dem Menschen / wenn er  
gleich die ganze Welt gewönne / und nähme Schaden  
an seiner Seelen? Oder was kan der Mensch geben /  
daß er seine Seele wieder löse? Matth. 16. Der weis-  
gen lasset die Welt / und alles / was in derselbigen ist /  
fahren / und ringet für allen Dingen darnach / daß ihr  
zu ieder Zeit / und sonderlich bey dem letzten Abschied aus  
dieser Welt / eure Seelen befehlen möget dem GERRN  
euren GOTT. Und zwar umb so viel desto ehe / umb  
so viel desto eyferiger und inbrünstiger / weil niemand unter  
uns wissen kan / wenn / wo / und wie plötzlich seine Seele vor  
ihm werde genommen werden? Man sehe unsern selig-  
verstorbenen Herrn Mit-Bruder an / wie so geschwind  
und unverhofft / da man sich dessen noch zur Zeit nicht ver-  
sehen hätte / Er sein Ultimium Vale der Welt gegeben / und  
daraus seinen Abschied genommen hat; Wer bey Zeiten  
seine Seele dem Heyland GChristo Iesu befehlet / und be-  
trachtet die grosse Gnade Gottes / die ihm durch die Erlö-  
sung GChristi Iesu mitgetheilet ist / der kan dann freudig

Matth. 16, 26

G

und



Rom. 8, 38.

und getrost von hinnen scheiden. Denn er ist gewiß/  
 daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürsten-  
 thum / noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zukünff-  
 tiges. Weder Hohes noch Tieffes / noch kein ander Creas-  
 tur ihn scheiden mag von der Liebe Gottes / die in Christo  
 Jesu / seinem HERRN ist / Rom. 8. Nicht wenig aber  
 kan solches wolverdienter Schul-Diener hinterbleiben-  
 de Wittwen und Kinder in ihrem zugestossenen Hauß-  
 Creutz und Bekümmernuß auffrichten / daß wenn sie zurü-  
 cke gehen und bedencken / was der Schul-Diener Dienst  
 für grosse Beschwerden mit sich führet / und wie viel Wi-  
 derwertigkeit sie müssen unterworffen seyn / gleich wol aber  
 einen solchen HERRN und treuen GOTT haben / der sie  
 nicht allein selber in diesen Stand und Beruff gesetzt hat /  
 und ihnen Treue und Wahrheit hält ; Sondern Dem sie  
 auch bey dem Ultimo Vale und letzten Abschiede aus der  
 Welt ihre Seelen befehlen / und denn darauff sanfft und  
 selig einschlassen ; So sind sie nicht allein versichert / daß die  
 im HERRN verstorbene lieben Ihrige / die sich in ihrem  
 Ambte / als treue / aufrichtige Knechte / die gantze Zeit ih-  
 res Lebens erwiesen haben / in jenem Leben über viel ge-  
 setzt werden / und zu ihres HERRN Freude eingegangen  
 seyn / Matth. 25. Sondern auch / daß sie / wenn sie fromm  
 und Gottfürchtig bleiben / bey GOTT in Gnaden sind und  
 in Barmhertzigkeit / und Er auff sie / als seine Auserwehlt-  
 te / ein Aufsehen hat / im Buch der Weißheit 3. Dem  
 Können sie auch beyde im Leben und im Tode ihren Geist  
 und Seele befehlen / sintemal Er sie einmal erlöset hat / und  
 zu jeder Zeit ihr treuer GOTT verbleiben wird. Der  
 wird sie nicht verlassen noch versäumen / Ebr. 13. sondern  
 sie

Matth. 25, 23.

Sap. 3, 9.

Ebr. 13, 5.



## Letzter Abschied.

507

sie in alle ihrem Thun und Fürnehmen segnen / und mit  
Gnaden krönen / wie mit einem Schilde / Psal. 5. Kommt Psal. 9. 13.  
denn nun die Zeit / daß eines oder das andere der Welt das  
Ultimum Vale geben / und seinen Abschied daraus nehmen  
soll / so kan es denn unerschrocken für dem Tode seyn / und  
mit der Christlichen Kirchen aus den Worten Davids /  
die wir zum Text gehabt haben / sagen :

HERR meinen Geist befehl ich Dir /  
Mein Gott / mein Gott / weich nicht von mir /  
Nimm mich in deine Hände !  
O wahrer GOTT /  
Aus aller Noth  
Hilff mir am letzten Ende ! Amen.



LE 2

Lebens





## Lebens-Lauff.

**W**Als nun hier=  
 auff anbelangen thut  
 den weiland Ehrenvesten/  
 Achtbaren und Wohlgelahr=  
 ten Herrn Samuel Hel=  
 merten / gewesenen alten treufleißigen und  
 wolverdienten Collegam V. der Schulen zum  
 heiligen Kreuz alhier / ist nachfolgender Be=  
 richt eingeschicket worden.

Zu Pausa im Voigtlande ist Er den 4. Fe=  
 bruarii, Anno 1588. von Christlichen und Gotta=  
 feligen Eltern zur Welt gebohren worden.

Sein seliger Herr Vater ist gewesen der  
 weiland Ehrenveste / Achtbare und Wolweise  
 Herr Wolff Helmert / verdienter Bürger=  
 meister und Gast-Birch daselbst.

Seite



Seine auch selige Frau Mutter/ die wei-  
land Erbare und Tugendfame Frau Christi-  
na/ geborne Dießschin.

Diese seine geliebte Eltern haben Ihn  
alsobald des andern Tages/ nach seiner leiblich-  
chen Geburth/ dem Heylande Christo/ in der  
heiligen Tauffe fürtragen lassen/ worinnen Er  
durch sein Rosinfarbenes Blut/ von allen seinen  
Sünden abgewaschen / und seinem einigen  
Heylande und Seligmacher / als dem Baum  
des Lebens eingepflantet worden.

Hierauff haben seine lieben Eltern an fleis-  
siger Pflege und Wartung im geringsten nichts  
ermangeln lassen/ Ihn von Jugend auff zu al-  
ler Gottesfurcht/ Gebeth und Christlichen Tu-  
genden angehalten/ Und in dem sie alsobald  
in seinen Minder-Jahren ein fähiges Inge-  
nium und sonderbare Beliebung zum Studi-  
ren an ihm vermercket/ haben sie Ihn fleißig zur  
Schulen gehalten / und Anno 1602. in die  
Schul nacher Planen geschicket / alda Er sich  
dann in die fünf Jahr auffgehalten/ und fleiß-  
sig die Music, und anders Nützliches zu erler-  
nen gewesen.

E 3

Als



Als man nun gesehen / daß Er alda länger nicht bleiben können / hat Er sich Anno 1607. den 8. Novembris anhero nacher Dresden begeben / alda Er drey Jahr auff hiesiger Schul frequentiret, biß Er endlich von dem Herrn Superintendenten, und denen Herren Inspectorn der Schul Anno 1610. zum Regenten auffgenommen worden / welches Er auch mit allen treuen Fleiß biß Anno 1612. bestellet.

Als nun E. Hoch- und Wol-Weiser Rath allhier / des selig-verstorbenen Herrn Helmerts treuen Fleiß bey der Jugend verspüret / hat Er Ihm Anno 1612. den 14. Augusti Vocation zu geschicket / und zu einen Collegen dieser löblichen Schul zum heiligen Kreuz bestellet / an welchem schweren Kreuz-Joch Er auch in die Ein und Funffzig Jahr gezogen / und wie ieder männiglich bewust / bey der Jugend / so viel in seiner menschlichen Schwachheit und Möglichteit bestanden / allen Fleiß angewendet.

Anno 1613. den 20. Aprilis hat Er sich mit der Erbarn und Tugendsamen Jungfrauen Christinen / des Ehrenvesten / Achtbarn und Wolgelahrten Herrn Thomas Pießschens /  
auch



auch in die Acht und Vierzig Jahr treu-gewese-  
nen Schul-Collegen allhier seligen/ nachgelas-  
sener Tochter/ in den heiligen Ehestand bege-  
ben/ und bis in Vier und Zwanzig Jahr eine  
friedliche und GOTT wolgefällige Ehe beses-  
sen/ auch in wählenden Ehestande durch GOTT-  
tes Gnade einen einkigen Sohn gezeuget/ wel-  
chen Er fleißig zur Schul und Studiren gehal-  
ten/ daß er endlich zum Pfarr-Dienst nacher  
Friederichswalda beruffen worden/ alda er ein  
treuer Seelen-Hirt bis Sechzehen Jahr gewe-  
sen/ sich auch in den Ehestand mit der Erbarn  
und Tugend samen Jungfer Sabinen/ des  
Herrn Pfarrers zu Schönfeld/ Seligen  
Tochter begeben/ und in wählender Ehe Drey  
Söhne und Zwen Töchter gezeuget/ und ist der  
Herr Magister den 26. Martii 1660. nebenst  
Zwen Söhnen/ dem seligen Vater allbereit in  
der Seligkeit vorgangen.

Anno 1637. hat Ihme GOTT der Aller-  
höchste abermals ein grosses Hauß-Creutz zuge-  
schicket/ und vorgedachte seine geliebte Hauß-  
Frau von der Seiten gerissen/ und zu sich in  
sein ewiges Reich auff- und angenommen/ da-  
durch



durch Er dann in den betrübten Wittwerstand  
 gesehet / in welchen Er Dritthalb Jahr zuge-  
 bracht / biß Er endlich gesehen / daß sein Thun  
 und Nahrung also ferner nicht bestehen könne /  
 hat Er sich zu förderst mit seinem fleißigen Ges-  
 beth zu GOTT gewendet / und dann zum an-  
 dern mal mit der Erbarn und Viel-Tugendfa-  
 men / damals / Jungfer Margarethen / des  
 weiland Ehrenvesten / Aeltbarn / Wolgelahr-  
 ten und Wolweisen Herrn David Beckens /  
 Bürgermeisters zu Kochlik seligen / nachgelasse-  
 ner Tochter / seiner nunmehr hinterlassener hoch-  
 betrübten Frau Wittwen / in ein Christliches  
 Ehe-Verlöbnuß eingelassen / und dasselbige den  
 26. Januarii des 1640. Jahres / durch öffentli-  
 chen Kirchgang und Priesterliche Copulation  
 allhier vollzogen / und kan allerdings mit Be-  
 stande der Wahrheit gesaget werden / daß Sie  
 beyderseits mit einander in die Zwen und  
 Zwanzig Jahr eine GOTT und Menschen  
 wolgefällige Ehe besessen / in dem Sie eine herz-  
 liche Liebe zusammen getragen / und beyde in  
 frölichen und betrübten / in gesunden und fran-  
 ken Tagen unzertrennlich in beständiger Treu-  
 ver



verblieben / und seynd durch Gottes Segen  
nicht mehr / als mit Einer Tochter begnadet wor-  
den / so iho in höchster Herzens-Betrübnuß ih-  
rem seligen Vater das Geleite zu seinem Ruhe-  
stättlein giebet.

Dessen Leben / Wandel und Christenthum  
betreffende / ist iedermänniglich bey dieser  
Stadt bewußt / daß Er ein Gottesfürchtiger /  
frommer Mann gewesen / sich mit iedermän-  
niglich / auch seinen Herren Collegen, schiedlich  
und friedlich vertragen / seinen Gottesdienst  
fleißig abgewartet / seine Sünden vielfältig er-  
kennet / herzlich bereuet / und GOTT dem  
HERREN täglich abgebeten / die tröstliche Ab-  
solution im heiligen Reichthul gesucht / und  
durch Niessung des hochwürdigen Abendmahls  
des Leibes und Blutes Jesu Christi / welches  
auch nur vor Achte Wochen geschehen ist / sich  
mit seinem GOTT versühnet / und der gnädi-  
gen Vergebung aller seiner Sünden / des Le-  
bens und der ewigen Seligkeit versichert hat.

Des Selig-Verstorbenen Unpäßligkeit  
und Leibes-Beschwerung betreffende / hat Er  
sich ein Jahr daher / über seines lieben Sohns  
tödlichen Hintrit / sonderlich über dessen zurück-  
gelas-



## Lebens-Lauff.

gelassenen Wäysen / voraus aber des Söhn-  
 leins / so nach des seligen Magistri Tode erst drey  
 Viertel Jahr alt gewesen / sehr bekümmert und  
 gegrämet / daß man fast täglich spüren können /  
 wie Er an seinen Lebens-Kräfften abgenom-  
 men / und stets geklaget / daß Ihme der Athem  
 zu kurz werden wolte. Am vergangenen  
 Dienstage / als den Dritten / hat der selige  
 Mann noch vor und nach Mittage bis 4. Uhr  
 seine Labores in der Schulen verrichtet / und  
 da Er nach 4. Uhren zu Hause kommen / hat Er  
 über Frost und Mattigkeit des Herzens gekla-  
 get / darauff hat Ihm ein harter Schlaf über-  
 fallen / daß Er sich zur Ruhe begeben / und bis  
 des Nachts 11. Uhr geschlafen / und als Er er-  
 wachet / ist Er mit einem Husten befallen / der  
 Ihme dermassen abgemattet / daß Er Mit-  
 wochs hernach etwas von Kräfften kommen /  
 gleichwol hat Er sich doch denselben ganken  
 Tag in der Stuben auffn Stuhl auffgehalten /  
 bis Abends 6. Uhr / da Er sich gänzlich einge-  
 legt / da man dann alsobalden nach dem Herrn  
 Medico geschicket / und alle dienliche Mittel ge-  
 brauchet / die Arzney aber nichts bey Ihme  
 wirken wollen / Ob man nun an fleißiger  
 Waro



## Lebens-Lauff.

Wartung nichts ermangeln lassen / hat Er doch  
gegen seine geliebte Hauß-Frau / die hochbe-  
trübte Wittwe / stets gedacht / sie solte sich nicht  
grämen / es würde wol besser werden / kegen die  
andern Umbstehenden aber geklaget / es griffe  
Ihn sehr an / sein letztes Sterb-Stündlein wür-  
de wol da seyn / und angefangen zu beten / da  
Er dann dieselbige Nacht wenig geschlafen /  
und mit seiner Hauß-Frauen dieselbige ganze  
Nacht fleißig gebetet / und seine Seele dem lie-  
ben GOTT befohlen / Als Er nun Don-  
nerstages gegen 11. Uhr etwas Speise zu sich  
nehmen wollen / und aus dem Bett aufgestan-  
den / ist Er plötzlich mit einem Schlag-Fluß be-  
fällt / und also angegriffen / daß Ihme die  
Sprache entfallen / iedoch seinen Verstand be-  
halten / daß / wann man Ihm zugeschrhen / ob  
Er seinen HERRN JESUM in Herzen / Er  
ein Zeichen von sich spüren lassen / und ist Er  
gedachten Donnerstags den 5. dieses Monats /  
Mittages  $\frac{1}{4}$  uff 12. Uhr in wahren Erkänntuß  
und Bekänntuß Christi Jesu sanfft und selig /  
ohne einziges Zucken / oder widrige Geberden /  
von dieser bösen Welt abgefördert / und der  
Seelen nach in sein himmlisches Reich versetzer



## Lebens-Lauff.

worden/ Nach dem Er sein Alter auff Drey  
und Siebenzig Jahr/ Dreißig Wochen und  
Zwey Tage gebracht hat.

Pfal. 71, 96

Isa. 46, 4.

Diesen wolverdienten treuen Schul-Diener hat  
GOTT nicht verworffen in seinem Alter / und hat Ihn  
nicht verlassen / da Er schwach worden ist / Psal. 71. Son-  
dern vielmehr in seinem Alter / und da Er grau gewesen /  
getragen / Er hat es gethan / Er hat gehoben und getragen  
und errettet / Esa. 46. Nunmehr läffet Er einen guten  
Nahmen eines wolverdienten Schul-Dieners / bey vie-  
len vornehmen / Ehrlichen Leuten / die vor dessen seine disci-  
puli gewesen / und von Ihm sehr wol und nützlich seyn an-  
geführt und unterwiesen worden / hinter sich / und hat Er  
auch allbereitt der Seelen nach einen herrlichen Lohn und  
Ehren-Preis im Himmel und der ewigen Seligkeit er-  
langet.

Dessen müssen sich die Hinterlassene / hochbetrübte  
Frau Wittwe / einige Frau Tochter / Kindes Kinder /  
Ehdam und ganze liebe Freundschaft erinnern / sin-  
temal auch dieses nicht wenigen Trost erwecken kan / wenn  
man weiß / daß die Seinigen Ehrlich und rühmlich gelebet  
haben / und auch Ehrlich und rühmlich gestorben seyn.  
Ehrlich und rühmlich hat der Herr Samuel Helmert  
gelebet in dieser Welt ; Ehrlich und rühmlich wird Er  
auch für GOTT leben in himlischer / unaussprechlicher  
Freud und Herrlichkeit. Dieser fromme / getreue Gott-  
wolte die Leidtragenden insgesamt in seine Gnaden-Hand  
lassen befohlen seyn / daß Er ihnen mit Trost und Hülffe  
zu statten komme / seinen Segen und Bedeyen reichlich wie-  
der



## Lebens-Lauff.

Verfahren lasse/ und wenn sie/ und auch wir alle/ der Welt  
das Ultimium Vale geben / und den letzten Abschied neh-  
men / so dann ihr und unser Geist in den Händen Jesu  
Christi/ des GERNUS unsers getreuen GOTTES be-  
fehlen/ an dem lieben jüngsten Tage mit dem Leibe hin-  
wiederumb vereiniget / und zu der Zahl der auserwehlt-  
ten Seligen gebracht und eingeföhret  
werden! Amen.



3

Ab,



175



# Abdankung.

Nach Stand und Bürden / Kunst und Ge-  
werb / Sitten und Tugenden

Hoch und wol-titulirte Herren /  
Frauen und Jungfrauen / vornehme Beförde-  
rer / geneigte Gönner / werthe Freunde / lie-  
be Bekante / wie auch in Ehren ge-  
neigte Gönnerin-  
nen.

**S**chätzig / Be-  
**S**recht / Gottselig. So  
viel Worte / so viel Dinge /  
so viel Tugenden haben vor Al-  
ters die Egypter von ihren Tod-  
ten gerühmet / wann sie dieselben hoch heraus streichen  
wollen. Und hat Dionysius Halicarnasseus kein gröf-  
ser Lob gefunden / die Römer zu erheben ; als daß  
keine Stadt solche Leute getragen ; welche sie entwe-  
der an Gottesfurcht / oder Gerechtigkeit / oder lang-  
wieriger mäßigkeit übertroffen hätten. Wir selbst  
achten diß vor das beste Zeugniß / wann einer sich im  
Leben also erzeiget hat : daß nach dem Tode mit Recht  
von Ihm könne gesagt werden / Er habe gelebet  
züch-





## Abdankung.

576

züchtig gegen sich selbst/ gerecht gegen den Nächsten/  
und Gottselig gegen den Allerhöchsten. Und zwar/  
wo es einem Menschen wol anstehet: so zieret es die  
Christen am allermeisten: als welchen der Apostel  
sonderlich diese Erinnerung thut: daß sie das un-  
göttliche Wesen verleugnen; hergegen züchtig/ ge-  
recht und Gottselig in dieser Welt leben sollen. Dan-  
nenhero/ so oft wir einen entweder im Leben/ oder  
nach seinem Tode recht loben wollen: so oft sehen wir  
nicht so wol auff Stand und Reichthum: als wol/  
wie züchtig/ wie gerecht/ wie Gottselig Er auff dieser  
Welt gelebet habe. Ob nun gleich von Zeiten zu  
Zeiten/ wo nicht alle; doch die meisten unter uns die-  
sen Nachklang haben: So hat ihn doch/ meines Er-  
achtens/ vor vielen andern mit gutem Recht/ der  
weiland Ehrenveste/ Vor-Achtbare und Wolgelahr-  
te Herr Samuel Helmert/ bey dieser Stadt-Schu-  
le allhier gewesener Collega Quintus. Denn alle  
drey Haupt-Zugenden haben an Ihm also geleuch-  
tet: daß/ so ich sie izt darstellen wolte/ derselben  
Glanz meine Worte leichtlich verdunckeln dürffte.  
Wer weiß nicht/ wie er die natürlichen Affecten/ das  
sonst unbendige Pferd/ gezäumet und gezämet habe?  
Wer ist/der von seiner Unmäßigkeit sagen könne? Oh-  
ne ist es nicht/ zu aller Untugend/ so bey der Jugend zu  
seyn pfleget/ hat Er nicht gelacht: sondern darüber  
auch geeifert: Gleichwol hat Er sich darinn so erwie-  
sen: daß weder der Billigkeit zu wenig/ noch seiner  
Natur zu viel geschehen ist. Und das ist meines  
Erachtens auch eine Ursache gewesen/ daß Er ein ho-  
hes



hes Alter erreicht hat. So nun Socrates berühmt  
 ist/ daß er den natürlichen Zuneigungen nicht nachge-  
 hangen: So Curius wegen seiner Mäßigkeit gelob-  
 bet wird: So geben wir unserm Helmert desto billi-  
 cher den Preis/ daß Er gelebet habe/ welches Paulus  
 beydes nennet / und zum ersten erfordert/ Züchtig.  
 Ein Grosses! und ich weiß nicht/ ob solches heute zu  
 Tage selzamer / oder an einem mehr zu loben ist.  
 Aber noch grösser ist/ daß Er sich darneben auch ge-  
 gen seinem Nächsten wol und löblich verhalten hat:  
 als welchem Er nicht allein nichts Böses zugefüget;  
 sondern noch viel Gutes erwiesen hat. Ich wil an-  
 ißo nicht sagen/ wie Er sich gegen Weib und Kind/  
 und andere Hausgenossen bezeiget: welche/ ie mehr  
 sie Thränen über seinen Tod vergiessen: desto zu gröf-  
 ser Liebe hat Er sie im Leben verursacht. Noch  
 mag ich gedencken / mit was Einträchtigkeit Er mit  
 seinem Herrn Rectore und Collegien umgangen ist.  
 Was soll ich erwehnen/ die gute Nachbarschaft/ so  
 Er mit den Leuten gepflogen? Aber das kan ich nicht  
 verschweigen / daß Er in der Schule (ach was vor  
 einem Orte!) jungen Leuten nicht wenigen / son-  
 dern sehr vielen / nicht auffm Dorffe / sondern in  
 der Stadt Dresden; nicht überhin/ sondern treu-  
 lich; nicht kurze Zeit / sondern auff die Ein und  
 Funffzig Jahr genüzet/ gedienet/ geholffen/ gefrucht-  
 tet hat. O des werthen Mannes! und wolte  
 GOTT/ daß solches entweder die Leute wol verstün-  
 den/ oder ich recht sagen könnte: wie hoch sich die jeni-  
 gen verdienen/ welche in Schulen ihrem Nächsten er-  
 spriechen



## Abdankung.

518

Sprießlich seyn! Denn ob ich gleich an seinem Ort ge-  
stellet seyn lasse/ daß man die Künstler liebet/ die Be-  
reiter ehret/ die Fechter lobet: weil auch sie sich umb  
andere verdienet machen: Aber in Schulen/ in  
Schulen/ wer arbeitet/ und zwar wol arbeitet: der  
verdienet sich recht: und solches desto mehr/ ie edler  
das Gemüth ist als der Leib: ie herrlicher der Nutz  
ist/ so jenem zukömmt/ als der diesem bengebracht wird.  
Aus Schulen kömmt rechte Lehr und Zucht. Aus  
Schulen kommen solche Leute / welche Häusern /  
Dörffern/ Städten/ Ländern/ ja der ganzen Welt/  
bald mit heilsamen Lehren/ bald mit vernünfftigen  
Rath / bald mit löblichen Exempeln zu statten kom-  
men. Heb auff gute Schulen / schaff ab treue  
Lehrmeister / nimm weg Lehr und Zucht: in kurzen  
wirst du sehen/ daß Barbaren und Bosheit mit ein-  
ander umb die Oberstelle streiten. Daß man sich  
verwundern muß/ wie Lehrer in Schulen von etlichen  
so gering gehalten werden. Aber wol! Daß solches  
nur von denen geschiehet: welche entweder selbst  
nichts gelernet haben: oder sonst schlechten Verstand  
brauchen. Daher man billich ihr Urtheil nicht hö-  
her achtet/ als gering es in der That selbst ist.

Weit anders war der Welt-berühmte Monarch  
Alexander Magnus gesinnet: welcher/ ob er gleich von  
einem Könige war gezeuget worden; doch lieber sei-  
nen Lehrmeister Aristotelem, als Philippum seinen  
Vater bey dem Leben wissen wolte: weil er von diesem  
nur das Leben; von jenem aber die Wissenschaft wol  
zu leben bekommen hätte. Aber was erzehle ich

Ⓔ

Heyd.



Heydnisches Urtheil? Lasset uns unsern Lutherum hören: welcher/ wie hoch er auch durch sein Predigt-  
 Ampt gestiegen war/ stand doch in Zweifel/ ob ein  
 Prediger/ oder Schulmeister/ oder Magister, oder  
 wer es ist/ der Knaben treulich zieret und lehret/ dem  
 andern vorzuziehen sey. Weil nun unser Herr  
 Helmert (denn wir müssen wieder zu unsern Vorha-  
 ben kommen) nicht allein in der Schule/ sondern in  
 der Schule zu Dresden; nicht allein wol/ sondern  
 auch lange Zeit gedienet hat: darff auch iemand zweif-  
 feln/ daß Er nicht zu rühmen sey/ daß Er nicht das  
 Lob eines gerechten Mannes erlanget habe?

Ferner/ was soll ich von seiner Gottesfurcht  
 sagen: welche Er in der Kindheit angefangen/ in  
 der Jugend geübet/ im Alter vermehret/ im To-  
 de behalten hat? Traun oft der Predigt mit An-  
 dacht beywohnen/ oft bey dem Tisch des HERRN  
 erscheinen/ oft beydes zu Haus und in öffentlicher  
 Versammlung lesen/ singen/ beten: und das nicht al-  
 lein bey gesunden Tagen: sondern auch im Tode  
 seinen GOTT für Augen haben: was sind es  
 anders/ als unfehlbare Zeugnisse seiner Gottse-  
 ligkeit? Gehet nun hin ihr Heyden/ rühmet eure  
 Egypter/ erhebet eure Römer/ daß sie Gottfürchtig/  
 gerecht und züchtig gelebet haben/ ich weiß nicht mit  
 was für Recht: unser Herr Helmert hat diesen  
 Ruhm für ihnen allen: und zwar umb so viel desto  
 mehr: weil seine Werke und Tugenden aus wahren  
 Glauben geflossen sind. Daher mögen wir Ihn  
 recht



recht auff Erden rühmen. Daher gehet Er vielen in Himmel vor. Allerdings die Lehrer leuchten werden wie des Himmels Glanz. O seliger Helmert/ der Du also gelebt hast/ daß weder dein Ruhm auff Erden gestorben ist: und die Seele in himmlischer Herrlichkeit pranget!

Desto mehr werden sich die Leidtragenden Personen zu frieden geben. Denn ob es gleich an dem ist/ daß die hinterbliebene geehrte Frau Wittib/ Frau Tochter/ Herz Eidam/ und andere Verwandte diesen Fall nicht ohne Trauren erfahren: So ist doch so wol sein Ruhm auff Erden/ als die Herrlichkeit im Himmel beydes grösser und erfreulicher/ als daß sie fernerer Bekümmerniß gar wol Raum lassen: bevoraus/ weil Er ein solch Alter erreicht hat/ welches mit irdischem Elende nicht weiter zu beschweren war. Und weil der Körper ob gleich in die Erde geleget; doch wieder auferstehen wird: weil sie auch an jenem grossen Tage einander mit Leib und Seel wieder schauen werden: So mögen die weinen/ welche keine Hoffnung haben: Sie sind Christlicher/ als daß sie diesen Trauerfall nicht solten mit Verminstt erwegen/ mit Gedult ertragen/ mit Standhaftigkeit überwinden.

Drumb was ist übrig/ als daß ich verrichte/ weßhalben ich beydes hier stehe/ und zu reden angefangen habe? Denn nach dem die Leidtragenden bald gesehen/ bald gehöret/ daß hohe und niedrige Mann- und Weibs-Personen/ und unter diesen auch vornehme von Adel bey diesem Leichbegängniß nicht allein erschienen seyn: sondern ihnen auch Trost/

theils



## Abdankung.

theils mit Worten zugesprochen; theils durch ihre Gegenwart gegeben; insonderheit aber dem verblichenen Körper zu seiner Ruhestat begleitet haben; So befinden sie sich dadurch nicht wenig verbunden; und sind dahin bedacht / wie sie solches mit Dank hinwegwiederumb verschulden mögen. Anizo aber thun sie sich gegen samt und sonders dienst- und Ehren- dienstlich mit Worten bedanken / darneben versprechende / daß sie keine Gelegenheit versäumen wollen / denenselben hinwegwiederumb / es sey in Freud oder Leid / mit allen annehmlichen Diensten zur Hand zu gehen. Nun du graues Haupt / ruhe biß auff den lieben Jüngsten Tag! Wir gehen von dannen / wir werden Dir (hilff Gott zur Seligkeit!) folgen.

ZB 6186 QK M. Johannes Schulz.



ME



Q.N. 247. 17

LUDIMAGISTRORUM  
ULTIM

Wolverdient

Lehte

Aus dener

Pf

In deine Hände befel  
mich erlöset/ H. E.

Volkreicher Versa

Ehrenbesten/ Ach

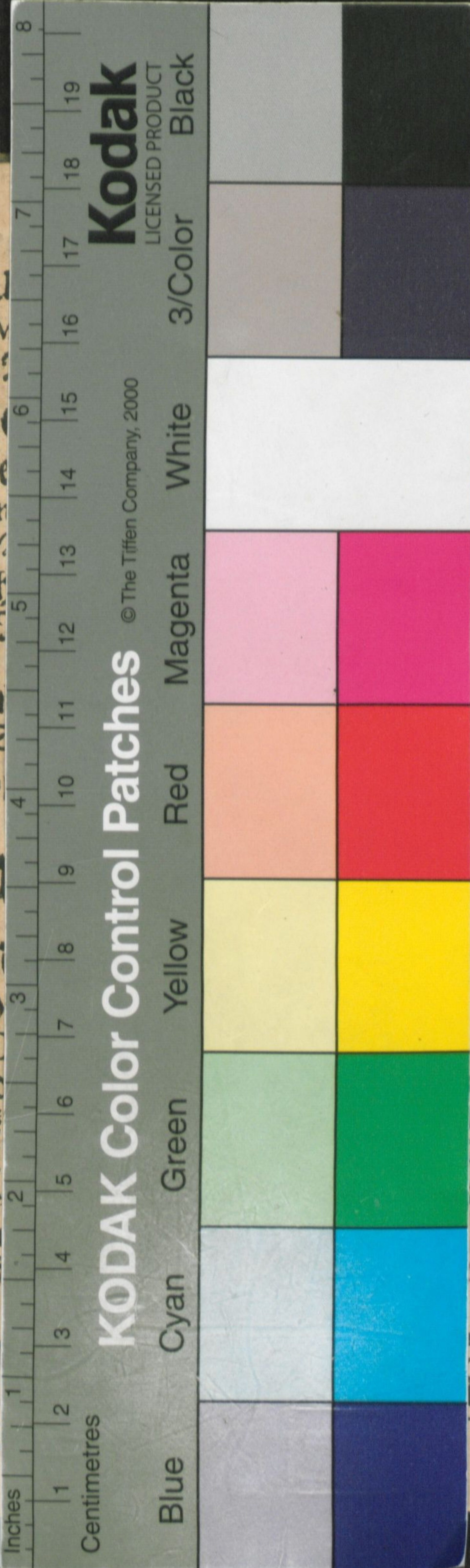
Herrn San

Der Schulen zum  
in die 51. Jahr wo

Welcher / Donnerstags / d  
plötzlich mit einem Schlagfluß  
Er strackts darauff i. Viertel  
und darauff den ii. Ejusde  
lieben Frau  
Einfö

M. Daniele Schr  
am Worte Gottes/ bey d

Dresden/ druckts Melchior A



34

6186

